

„Terra Nova“-Preis der Schweizerischen Schillerstiftung für Peter Egloff:

für seine fantasievollen, poetischen und treffenden Übersetzungen von Leo Tuors Hauptwerken *Giacumbert Nau*, *Onna Maria Tumera* und *Settembrini* aus dem Rätoromanischen (Sursilvan) ins Deutsche und für seine grossen Verdienste um die Verbreitung von Leo Tuors Werk im deutschen Sprachraum.

Kurzbiographie:

Peter Egloff, 1950 in Zürich geboren, studierte Volkskunde und Europäische Volksliteratur, ist heute freier Journalist und lebt in Sumvitg. Er hat von Leo Tuor die Werke *Giacumbert Nau*, *Onna Maria Tumera* oder *Die Vorfahren* und *Settembrini. Leben und Meinungen* übersetzt. Die Übersetzung von *Giacumbert Nau* wurde vom Kanton Zürich mit einem Anerkennungspreis ausgezeichnet. Die Übersetzung von *Settembrini* war für den Paul-Celan-Übersetzerpreis nominiert.

Begründung:

„Wenn du die Wahrheit erzählst, glaubt dir keiner.“ So lautet die Devise der beiden Zwillingsonkel mit Namen Settembrini in Leo Tuors gleichnamigem Roman. Es ist, als widerspiegeln dieser Satz auch den Leitgedanken für Peters Egluffs Arbeit als Übersetzer der drei Hauptwerke Leo Tuors: den Anspruch, nicht „bloss“ zu übersetzen, sondern eine grundeigene Wahrheit zu finden.

„Was soll unsereins mit diesen Büchern, was soll unsereins mit einem Buch, dessen Titel wir noch nicht einmal richtig aussprechen können?“, hat sich der bekannte NZZ- Literaturkritiker Roman Bucheli einmal gefragt, ein guter Kenner des Werks von Leo Tuor. „Die Einheimischen sagen: Verstehen kann Leo Tuors Bücher nur, wer hier gelebt hat, wer die Sprache kennt (aber das Sursilvan wird nur noch von einigen zehntausend Menschen gesprochen), wer den Wind am eigenen Leib erfahren und das Aroma der Wälder in sich aufgenommen hat. Wie soll unsereins verstehen, nein: nachempfinden, wenn uns all dies fehlt?“ (NZZ, 02-09-2004)

Dass sich diese Welt den deutschsprachigen Lesern trotzdem erschliesst, ist zweifellos den überaus gelungenen und eigenständigen Übertragungen von Peter Egloff zuzuschreiben. Man könnte sich keinen Übersetzer vorstellen, der dazu besser geeignet wäre. Der studierte Volkskundler und profilierte Journalist (ehemals Redaktor bei Radio DRS und Programmleiter der Televisiun Rumantscha) ist als Sohn einer Rätoromanin 1950 in Zürich geboren und lebt seit ein paar Jahren im surselvischen Sumvitg, wo seine Mutter aufgewachsen ist. Es ist eine Gegend, die er seit Jahrzehnten als Journalist beschreibt und als leidenschaftlicher Jäger (wie Leo Tuor) durchstreift. Und es ist die Gegend, in der Leo Tuor die Stoffe und Figuren für sein literarisches Universum findet. Leo Tuor lebt ebenfalls in Sumvitg, im Weiler Val - unweit der Greina-Ebene, des Schauplatzes seines Erstlings *Giacumbert Nau*, der 2012 vom Limmat Verlag in einer synoptischen Ausgabe (rätoromanisch und deutsch) neu aufgelegt wurde.

Giacumbert Nau wird oft als „Hirtenroman ohne Idylle“ beschrieben. Peter Egluffs Übersetzung dieses fragmentartigen, assoziativen, wortkargen, wilden und gleichzeitig poetischen Poèmes en prose, stellt dem Originaltext eine ebenbürtige Version entgegen, die die Melodie und den Rhythmus des rätoromanischen Originals glaubwürdig ins Deutsche überträgt und mit ihm in einen spannenden Dialog tritt.

„Wenn du die Wahrheit erzählst, glaubt dir keiner.“, werden zu Beginn die beiden Zwillingsonkel Settembrini zitiert, zwei Meister der Jagd und des Fabulierens. Peter Egluffs Übersetzung von *Giacumbert Nau* ist alles andere als eine wortgetreue Abbildung, sondern eine eigenständige neue

Wahrheit, von deren Erzählerstimme man sich gerne über Stein- und Geröllwüsten, auf Schafspfade und in das baufällige Loch der Hütte des Schafhirten Giacumbert Nau führen lässt.

Was der NZZ-Kritiker Roman Bucheli für *Settembrini* feststellt, gilt auch für *Onna Maria Tumera* und *Giacumbert Nau*: „Wie zuvor schon die anderen Bücher hat Peter Egloff auch „Settembrini“ in ebenso akkurater wie findiger Übersetzung aus dem Surselvischen ins Deutsche gebracht und dabei das Musikalische dieser Prosa abermals verwandelt und dennoch aufs Schönste zur Geltung gebracht.“ (NZZ, 17-05-2011)

Giacumbert Nau hat seit seinem ersten Erscheinen im rätoromanischen Original vor 25 Jahren nichts von seiner poetischen Urwüchsigkeit und politischen Sprengkraft verloren, auch wenn der Text heute wohl nicht mehr für solche Aufschreie sorgen würde wie 1988 im katholisch-konservativen Establishment der Surselva. Im Laufe der Jahre ist *Giacumbert Nau* auch zu einer Art Kultbuch für die Ökobewegung geworden, die in der vor der Flutung geretteten Greinaebene ein Symbol sieht. Heute sorgen in der beschriebenen Gegend aber nicht mehr Stauseeprojekte für Diskussionen, sondern die Idee des Naturparks Parc Adula. Leo Tuor beschäftigt das Projekt so sehr, dass er für die Neuauflage von *Giacumbert Nau* eine Seite umgeschrieben hat: „Literarische Blitze fahren nicht mehr auf Stauseeplaner nieder, sondern auf die Häupter von Parkpromotoren. Sie werden bezichtigt, aus einem Lebensraum von Berglern ein Ferienreservat für Städter und aus verwurzelten Einheimischen letzte Mohikaner machen zu wollen.“ (Peter Egloff, NZZ, 24-09-2012, in einem journalistischen Artikel über neue National- und Naturparks in der Schweiz).

Peter Egloff hat grosse Verdienste um die literarische Karriere Leo Tuors. Dass Tuors Werke in grossen deutschsprachigen Medien besprochen werden und dass der Autor immer wieder an bedeutenden Festivals im In- und Ausland lesen kann (Solithurner Literaturtage, Buchmesse Leipzig, Internationales Literaturfestival Berlin, Rauriser Literaturtage u.a.), liegt auch an den gelungenen Übersetzungen Peter Egloffs.

Anlässlich der Neuauflage von *Giacumbert Nau* (Limmat, 2012) wird Peter Egloff für seine deutschen Übersetzungen von *Giacumbert Nau* sowie von *Onna Maria Tumera* und *Settembrini* mit einem „Terra Nova“-Preis der Schweizerischen Schillerstiftung ausgezeichnet.

Bern, 22-04-2013

La giuria rumantscha da la
Fundaziun Schiller svizra

Claudio Spescha, 078 652 23 68

Mirta Nicolay, 079 242 50 02